Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im **Innenteil**: Umfang ganze Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0.25 ℳ, 1/1 S. 70.— ℳ, ½ S. 39.— ℳ, ¼ S. 20.— ℳ. Nichtmitgliederpreis: Die Zeile 0.50 ℳ, 1/1 S. 140.— ℳ, ½ S. 78.— ℳ, ¼ S. 40.— ℳ. — **Illustrierter Teil**: Mitglieder: 1. S. (nur ungeteilt) 140.— ℳ. Übrige Seiten: 1/1 S. 120.— ℳ, ½ S. 65.— ℳ, ¼ S. 35.— ℳ, Nichtmitgl. 1. S. (nur unget.) 280.— ℳ. Übrige S.: 1/1 S. 240.— ℳ, ½ S. 130.— ℳ, ¼ S. 70.— ℳ. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zulässig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0.15 ℳ die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 ℳ. **Bestellzettel** für Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 ℳ. Bundsteg (mittelste Seiten durchgehend) 25.— ℳ Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblattraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig. **Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse**

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 123 (N. 67). Leipzig, Sonnabend den 28. Mai 1927. **94. Jahrgang.**

Redaktioneller Teil.

Was schuldet der Buchhandel den deutschen Buchkünstlern?

Ein Wort der Begrüßung zur Eröffnung der Internationalen Buchkunstausstellung

von Gustav Kirstein

Was die Buchkünstler uns Verlegern schulden: darüber zu reden, ziemt nicht uns. Mit vollem Ton aber sei es hier und heute ausgesprochen, was wir Verleger unseren Buchkünstlern zu danken haben.

Wie die Erneuerung des ganzen Kunsthandwerks, so ist um die Jahrhundertwende auch die Reform des Buchgewerbes von Männern gemacht worden, die freie Künstler waren und den praktischen Bedingnissen dessen, was ihr Herz bewegte, bis dahin ganz fern standen. Vorbildliche lebende Leistungen des Auslandes und der erhellende Blitz aus dem großen Erbe typographischer Vergangenheit gaben ihnen die Erkenntnis, daß die Zeit reif war für ein kulturelles Erziehungswerk an der bücherlesenden deutschen Nation. So haben sie nicht nur Verleger, Drucker und Buchbinder, Prinzipale wie Gehilfen, reformiert in zäher, zielbewußter Arbeit; nicht nur wie jeder gute Künstler schließlich die Welt gezwungen, mit Künstlers Augen zu sehen und mit Künstlers Nerven zu empfinden: nein, sie haben auch die Stadien dieser Erziehung und Entwicklung selbst durchlaufen. Indem sie lehrten, lernten sie; indem sie an den Möglichkeiten der deutschen Buchform arbeiteten, arbeiteten sie an ihrer eigenen Form — Lehrmeister und Mehrleister!

So wurden die Buchkünstler (ein ganz neuer Berufsstand!) in unaufhörlichem Wechsel Subjekt und Objekt ihres eigenen Schaffens. Die führenden Meister haben sich selbst von allem Kribskrabs befreit, und Liebermanns unsterbliches Wort, daß Zeichnen die Kunst des Fortlassens ist, hat seine Wahrheit auch an ihnen bewiesen.

Heute ist dieser dreißigjährige Entwicklungsprozeß abgeschlossen. Die Buchdrucker sind an Haupt und Gliedern so geschult, daß manche kleine Provinzdruckerei selbstverständliche Leistungen hervorbringt, die man vor 20 Jahren nur in zwei oder drei großen Musteroffizinen Deutschlands erwarten konnte. Und jeder Verleger, der auf dem Markt etwas gelten will, gleichviel welcher Fakultät er angehört, strebt nach typographischer Haltung, nach Stil seiner Erzeugnisse. Dieses Stilgefühl ist die erste und wesentliche Errungenschaft, die wir also unseren Buchkünstlern zu danken haben.

Und die zweite: daß die Mitarbeit der Künstler unseren Geschäften und unseren Umsätzen zugute gekommen ist. Darüber können wir ganz ruhig offen reden. Es gibt ja buchkünstlerische Monogramme, die uns als Echtheitspunze gelten; und kein Verleger versäumt, bei seinen Ankündigungen oder Druckvermerken den Namen des am Buche mitbeschäftigten Buchkünstlers propagandistisch hervorzuheben. Bisweilen sogar mit übertriebener Wichtigkeit, wenn es sich um Zutaten handelt, die eigentlich keine »Signatur« verdienen.

Hand in Hand mit der ganzen Bewegung ging die Erneuerung des illustrierten Buches. Ich möchte bezweifeln, ob dieser Teil ihres Schaffens den zeitgenössischen Buchkünstlern vor der Nachwelt soviel Ehre machen wird wie ihre Reform der Typographie und der äußeren Gestalt des Buches. Gleichviel: sicher steht, daß der Buchhandel auch auf diesem Gebiete durch seine Buchkünstler einen starken Auftrieb bekommen hat.

Betreten wir nun, dies alles im Herzen, die sich heute öffnenden Pforten der Internationalen Buchkunstausstellung zu Leipzig voller Dank: so können die Künstler selbst auf ihre zur Schau gestellte Leistung mit berechtigtem Stolze blicken. Sie haben gearbeitet, sie haben gestrebt, sie haben Erfolg gehabt, und sie halten heute Erntetag. Was ihren Protagonisten vor dreißig Jahren als dunkel empfundenes Ziel vorschwebte, das ist nun heute in breiter, festgefügter Front erreicht. Ein Stil hat sich gebildet, hat sich vollendet. Was einzelne scharf geprägte Persönlichkeiten sich erkämpft haben, ist heute Gemeingut aller. Und ich glaube, wir stehen auf einer so sicheren Höhe, daß wir — einen neuen Abgrund werden suchen müssen, wenn wir weiterkommen wollen. Wie lange noch — und ein Generationswechsel wird die Welt wieder aufrühren. Denn uns ist gegeben, an keiner Stätte zu ruhen.

*

Nun aber kommt zu all dem Dank der Zeiten noch der besondere für den schönen Augenblick. Waren die deutschen Buchkünstler zunächst nur von der Absicht geleitet, ihr eigenes Schaffen und das ihrer fremdländischen Kollegen mit dieser Ausstellung ins rechte Licht zu setzen, so haben sie mit einer Unternehmung, die das Interesse der ganzen Welt auf das Buch lenkt, den ganzen Buchhandel tief verpflichtet. Wir ziehen Frucht aus einer organisatorischen Leistung, für die wir selbst kaum den Finger gerührt haben.

Und deshalb sei als letzter, aber wahrlich nicht geringster Dank des Mannes gedacht, der nahezu für sich allein das Verdienst in Anspruch nehmen darf, gegen alle Tücken des Objekts, gegen alle natürlichen und künstlichen Widerstände diese Ausstellung geschaffen zu haben: Hugo Steiner-Prag.

»Künstlerische Begabungen gehören zu den wertvollsten Faktoren im Wirtschaftsleben. Was sie hervorbringen, ist nicht als ein schöner Luxus anzusehen, der sich zur Not auch entbehren läßt, sondern als eine der Kraftquellen aller Industrie«.

(Alfred Lichtwark.)